

Lebensgewohnheiten änderte er nur, was unbedingt geändert werden musste. Aus der Stadt, wo er in einer unruhigen staubigen Gegend jetzt förmlich gefangen war, zog er in die Gelehrtenkolonie am Steglitzer Fichteberg, in dessen stillen Gartenstrassen er wenigstens die Erholung kurzer Abendspaziergänge finden konnte.

Seine Arbeit regelte er in der Weise, dass er sich durch Vorlesen, Exzerpieren und bibliographische Nachforschungen von seinen jüngeren Amanuensen, meist Studenten, und den ihm unterstellten Mitarbeitern der Monumenta unterstützen liess, den eigentlich produktiven Teil seiner Tätigkeit, die Niederschrift der Arbeiten, aber meist allein vornahm. Ein gutes Gedächtnis gestattete ihm ein unabhängiges Schalten mit dem vorgelesenen Material, und seine kleine Schreibmaschine handhabte er ausserordentlich gewandt. Was Zeumer so im letzten Abschnitt seines Lebens geleistet hat, steht an Umfang und Bedeutung den Arbeitsergebnissen der früheren Perioden gewiss nicht nach.

Der Hauptteil seiner Tätigkeit entfiel auch jetzt wieder auf die Monumenta. Die Leitung seiner Abteilung führte er in unveränderter Weise fort. Den seiner Aufsicht anvertrauten Editionen der Mitarbeiter wandte er die peinlichste Sorgfalt zu. Kein Druckbogen erhielt das Imprimatur, den er sich nicht von Anfang an bis zu Ende mit dem kritischen Apparat und allen Anmerkungen hatte vorlesen lassen. Seiner Aufmerksamkeit entging dabei keine dunkle Stelle des Textes, keine unsichere Konjekture; auch das Kleinste, orthographische, drucktechnische Schwierigkeiten, Interpunktionsfragen, alles wurde mit den vorlesenden Assistenten besprochen und gewissenhaft erledigt. Eine staunenswerte Intuition trat oft bei diesen Arbeiten zu Tage. Bei schwierigen Ueberlieferungen holte er oft mit sicherem Griff beim ersten Versuch die unzweifelhaft richtige Lesart heraus; und bei komplizierten editions-technischen Problemen genügten einige knappe Andeutungen, um ihm eine klare Vorstellung von der Sachlage zu geben. Wer diese Fähigkeit Zeumers und seine rationelle Arbeitsmethode kannte, dem erschien es kaum als Wagnis, dass er nach Holder-Eggers Tode noch einen beträchtlichen Teil der Redaktionsarbeiten für das Neue Archiv auf sich nahm.

Als eigene Editionsarbeit übernahm er gemeinsam mit E. E. Stengel, später mit Lüdicke und Kern, dann mit mir die Sammlung und Bearbeitung der Akten Karls IV. für die Constitutiones. Ein erster Halbband ist 1910 er-